

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfraktierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Er. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Oberst-Inhabern: Se. königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen beim Infanterieregiment Nr. 20, Se. königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, beim Dragonerregiment Nr. 6 und den königlich preussischen General-Feldmarschall Helmuth Grafen Moltke beim Infanterieregiment Nr. 71.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Guido Perinello zum Statthalterei-Secretär bei der Statthalterei in Triest ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasial-Professor in Graz Johann Reiss zum Bezirks-Schulinspector für den Stadtschulbezirk Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Arbeiterversicherung in Oesterreich,

deren legislative Grundlagen durch die soeben erfolgte Publication des Bruderladengesetzes eine wichtige Ergänzung erfahren haben, ist nunmehr wenigstens zum Theile schon der Verwirklichung zugeführt worden; nach mannigfachen Verschiebungen nämlich, welche durch die große Ausdehnung der erforderlichen Vorarbeiten bedingt waren, konnte mit Beginn dieses Monats an die Activierung der Krankenversicherung geschritten werden. Wenn man erwägt, dass zu diesem Zwecke allein 564 Bezirks-Krankencassen zu constituieren, das Hunderte, ja Tausende von genossenschaftlichen Krankencassen theils gleichfalls erst zu gründen, theils im Sinne der durch das Gesetz geschaffenen höheren Anforderungen zu reformieren waren, so wird man hinlänglich darüber befriedigt sein, dass eine weitere Hinausschiebung nicht nöthig gewesen ist; man wird auch darüber nicht rechten, wenn irgendwo das complicirte Räderwerk noch nicht vollständig functio-

Feuilleton.

Die neue Sorte.

Minna und Lina.

Meine angebetete Freundin! Weist du das neueste aus unserer Sommerfrische? Diesen Brief schreibe ich dir schon als ein Mädchen, welches anfängt, aufzuhören, ein solches zu sein. Statt jeder Verlobungsanzeige theile ich dir mit, dass ich mich verlobt habe. Ja, ich habe mir einen Bräutigam genommen, einen ganz lieben Menschen. Ich bin ihm gewogen, denn er zeigt einiges Talent zu einem guten Gatten; ich komme ihm mit Wohlwollen entgegen, denn er scheint mir einen gewissen Stern zu haben; ich werde schauen, was sich aus ihm machen lässt.

So hätten denn meine jahrelangen Erwägungen, Beobachtungen und Forschungen doch zu einem gedeihlichen Ende geführt. Wahrhaftig, ich komme mir vor, wie mein Cousin Karl, als er das Rigorosum gemacht hatte, aber noch nicht promoviert war. Denn im Grunde, was ist denn die Frauenhaube anderes, als der Doctorhut unseres Geschlechtes, eine ersehnte Würde, die uns dem Leben, die uns unserem Berufe gibt, eine erwünschte Auszeichnung, die wir nur nach schweren Prüfungen und mannigfachen Bemühungen erlangen. Nun bin ich siebzehn Jahre alt, gleich dir; ich stehe auf der Höhe meiner Mädchen-Carrière. Wuth, theuere Lina, Wuth! Auch dir wird der Lenz blühen, auch dir die Nachtigall schlagen, auch dir die Liebe lächeln. Wuth! Denn wer den Kopf hängen lässt, der ist wert, denselben zu verlieren.

Mit Recht wendest du dich in deinem jüngsten Briefe mit der Frage, wie man sich einen Mann fangen könne, an mich. Denn für wahr, ich wenigstens habe, wie ich glaube, meine Geschicklichkeit zur Genüge

nieren sollte, wenn noch eine oder die andere Cassé im Rückstande geblieben ist.

Bekanntlich besteht aber neben der eben erwähnten Versicherung gegen Krankheiten auch noch eine solche gegen Unfälle; beide stehen insofern in einem organischen Zusammenhang, als die Unfallversicherung erst eintritt, wenn die durch den Unfall verursachte Erwerbsunfähigkeit über vier Wochen andauert, bis zu welchem Termin die Krankencassen Fürsorge zu gewähren haben. Mit der Verwirklichung der Krankenversicherung ist somit zugleich eine nothwendige Vorbedingung für die Activierung der Unfallversicherung geschaffen worden. Wenn man dessenungeachtet diese beiden Versicherungszweige nicht gleichzeitig ins Leben treten ließ, so liegt dies gerade an dem eben erwähnten Abhängigkeitsverhältnis, welches es angezeigt erscheinen lässt, dass der Unterbau bereits fest gelegt sei, bevor an die Fortführung des Gebäudes geschritten wird; andererseits sind aber auch, wie sich gleich ergeben wird, die technisch-organisatorischen Fragen bei der Unfallversicherung viel complicierter. Die Krankenversicherung hat auch bereits früher, wenngleich in anderer Form, in weitem Umfang bestanden, sie erfordert zu ihrer Durchführung verhältnismäßig kleine, leicht übersehbare Verbände, welche imstande sind, die große Zahl der zumeist nicht ins Gewicht fallenden Krankheitsfälle rasch zu erledigen. Anders steht es mit der Unfallversicherung; zur Durchführung dieser sind größere Anstalten in Aussicht genommen, welche die gesammten unfallversicherungspflichtigen Betriebe eines ausgedehnten Bezirkes — in der Regel eines Landes — zu umfassen haben.

Thatsächlich hat man aber von der Befugnis, eventuell auch mehrere Länder zu einer Anstalt zu vereinigen, ausgiebigen Gebrauch gemacht, indem man als Mindestzahl für einen die dauernde Leistungsfähigkeit verbürgenden Mitgliederstand die Zahl von 50.000 Arbeitern ansah und die Errichtung von nur sieben Versicherungsanstalten mit dem Sitze in Wien, Prag, Salzburg, Graz, Brünn, Lemberg und Triest beschloß, von welchen nur die erstgenannten beiden bloß ein Kronland in sich schließen. Daneben ist, was nach dem Gesetze ausnahmsweise zulässig ist, die Bildung einer Eisenbahn-Berufsgenossenschaft im Zuge. Die

dargethan. Uebrigens wachsen mir im Erfolge die Schwingen; ich fühle in mir die Fähigkeit, noch einige Köpfe zu verdrehen. Freilich, heutzutage fällt dies ziemlich schwer. Unsere Großeltern noch haben aus Liebe geheiratet, unsere Eltern schon aus Bequemlichkeit, die jetzigen jungen Herren sind sogar schon zu bequem, zu heiraten.

Doch du willst ja wissen, wie man sie kirre macht! Theuere Freundin! Die Frage selbst ver-räth, wie weit du davon entfernt bist, sie dir selbst zu beantworten. Regeln halten hier ja nicht Stich, jeder Mann ist eine Ausnahme. Verne vor allem dem Umgang mit diesen von uns so verschiedenen Lebewesen, lerne ihn, wie eine fremde Sprache. Es gibt keinen, der nicht zu erobern wäre und unbeflegbar werden nur jene genannt, um deren Reizung man länger als vier Wochen kämpfen muß. Für jeden gibt es einen Angriff, der ihn zu Paaren treibt. Mache es vorläufig so, wie ich es gemacht habe. Versuche dich an deinen Cousin. Das härtet ab. Man gewöhnt sich an das Gift der Liebe, so dass es im entscheidenden Augenblicke nicht berauscht. Das wäre gar gefährlich. Wer die Kälte einbüßt, wo sie gerade nöthig wäre, der ist der Gluten nicht wert. Und nun will ich dir erzählen, wie alles gekommen ist.

Im Fasching habe ich mit ihm getanzt. Ich hatte die Absicht, ihn in unser Haus zu ziehen. Infolge dessen wird mir während des Balles unwohl. Er bringt mich als mein Tänzer in einen Nebensalon, wo ich malerisch in Ohnmacht falle. Ich muß damals reizend ausgesehen haben. Er vermuthet natürlich, dass ich zu stark geschmürt sei; er ruft Papa, ich werde gelobt und heimgebracht. So war er genöthigt, sich am andern Tage nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich empfangen ihn im Fauteuil allerdings, aber in matter, hingegossener Stellung, die meine Vorzüge thunlichst

Unfallversicherung in Oesterreich wird sich also in acht Anstalten abspielen, während in Deutschland über 60 Berufsgenossenschaften sich damit befassen, die nebstdem oft in eine Menge von Sectionen zerfallen. Mit diesem Bilde verglichen, zeigt das österreichische System eine bestechende Einfachheit, die zu einer bedeutenden Ersparung an Verwaltungskosten sowie zeitraubenden Ehrenstellen führen wird.

Damit jedoch jene Abgrenzung der Versicherungs-Anstalten sowie andere Vorarbeiten erfolgen konnten, war es vor allem nothwendig, eine Zählung der unfallversicherungspflichtigen Unternehmungen vorzunehmen, zu welchem Zwecke bereits zu Beginn des Jahres 1888 den Unternehmern die Anmeldung ihrer Betriebe aufgetragen wurde. Hierbei gelangten im ganzen 78.883 Betriebe mit 892.240 Arbeitern zur Anmeldung; zum Vergleiche hiemit sei bemerkt, dass den deutschen Berufsgenossenschaften 1887 319.453 Betriebe mit rund 3.9 Millionen Arbeitern angehörten, wozu noch in Folge der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirtschaft etwa weitere sieben Millionen Versicherte kommen. Unter den oben-erwähnten, in Oesterreich gezählten Betrieben verwendeten über drei Viertel Motoren, und beziehen die versicherten Arbeiter, unter welchen sich fast dreihunderttausend Frauen befinden, einen im Sinne des Gesetzes anrechenbaren Jahreslohn von 200 Millionen Gulden.

Die Bornahme der Betriebszählung war aber nur eine der Durchführungsarbeiten. Zu jenen gehört auch die im Gesetze bereits vorgesehene Creierung eines Versicherungsbeirathes, der als beratendes und begutachtendes sachmännisches Organ zur Unterstützung des Ministers des Innern zu fungieren hat. Eine der ersten und wichtigsten Agenden desselben war die Berathung über den Tarif, welcher im Anfangsjahre der Bemessung der Versicherungsbeiträge zugrunde zu legen ist und dann natürlich nach Maßgabe der Ergebnisse modificiert werden kann. Ohne das hier auf die statistischen und mathematischen Grundlagen der Berechnung näher eingegangen werden kann, sei nur erwähnt, dass für die Anlegung des Tarifes ein durchschnittlich erforderlicher Beitragsatz von 1.4 Procent des Lohnes acceptiert wurde. Für die einzelnen Industriezweige

hob. Großer Effect. Er kommt wieder. Er ist wegen meines Befindens besorgt. Nun werde ich vor seinen Augen förmlich gesund. Noch größerer Effect. Er besucht uns oft und öfter. Bald vermag er seine Gefühle nicht mehr zu verbergen. Damit ist mir wenig gebient. Nun erst beginnt der eigentliche Kampf ums Eheleben. Denn ein Mann ist leicht entflammt, aber schwer ist es, ihn zur Werbung zu bringen.

Um seine Absichten kennen zu lernen, schiebe ich eine befreundete Dame vor. «Sie machen der hübschen kleinen Minna ja verzeuelt den Hof, lieber Doctor! Sollten Sie am Ende gar auf Freierrücken gehen?» — «Ach, gnädige Frau,» antwortete der Glende, «glauben Sie, überall sei die «Frejung» vom «Hof» nur wenige Schritte weit entfernt?» An diesem schönen Scherze erkannte ich seine verwerfliche Gesinnung; es wurde mir offenbar, dass mein Gegner sich mir gewachsen fühle. Doch ich warf die Fiute nicht ins Korn, denn es galt ja die Freiheit. Und ich wollte unbedingt nicht eine alte Jungfer bleiben. Lange genug harrete ich, ich habe die schönsten 17 Jahre meines Lebens einjam vertrauert. Und der Weltgeist hatte mit mir Erbarmen. Ein Zufall förderte meine Absichten. Die Tabakregie hat nämlich eine neue Cigarrensorte auf den Markt geworfen, die «Regalia Favorita». Die neue Sorte — sie wurde zur Ehehüterin.

Alfred erzählte beim Abendessen — wir speisen gemeinschaftlich im Hotel — von der neuen Sorte, er lobte sie, er nannte sie die Königin der Cigarren, er schwärmte von ihr, als wäre sie ein Weib. Ich machte ihn auf diesen seltsamen Umstand aufmerksam. «Richtig, mein Fräulein,» antwortete er mit blasiertem Miene, «richtig! Ich habe mir vorgenommen, Jung-geselle zu bleiben, bis ich heirate und überhaupt nicht ernstlich an die Ehe zu denken, bevor ich eine Braut habe. Bis dahin bleibt die Cigarre sozusagen meine

wechselt der Beitragsatz je nach der mit ihnen verbundenen Unfallgefahr; die Einschätzung in die Gefahrenklassen stellt eine sehr umständliche Arbeit dar, da mehrere hundert Betriebszweige zu classificieren waren. Neben diesen rein versicherungstechnischen Aufgaben war aber noch die weitere verbunden, einen Organisationsplan für die Versicherungsanstalten zu entwerfen. Hierbei giengen aus den diesbezüglichen Berathungen die schon erwähnten sieben Versicherungsanstalten hervor, für die dann Musterstatuten zc. zu entwerfen waren.

Jetzt war aber auch der Augenblick zur Heranziehung der Beteiligten selbst gekommen, nämlich die Anstalten mit den durch freie Wahl zu bestimmenden Organen zu versehen. Nach Bildung der betreffenden Wahlcommissionen wurden die Wahlen für den Vorstand und das Schiedsgericht vorgenommen und die nächsten sich daran anschließenden Arbeiten sind: Constitutionierung, Entwerfung der Statuten, Erstattung der erforderlichen Anzeigen seitens der Betriebsunternehmer zc. — in diesem Stadium stehen wir gegenwärtig. Jedenfalls waren, wie schon diese, übrigens lückenhafte, Aufzählung beweist, die Vorarbeiten keine geringen und läßt es dies erklärlich erscheinen, warum als Zeitpunkt für die Versicherung erst der 1. November 1889 festgesetzt werden konnte, das ist fast zwei Jahre nach der Promulgation des Gesetzes im Reichsgesetzblatte.

Diese Arbeiten erfahren nunmehr einen neuerlichen Zuwachs durch die Regelung der Bruderladen im Sinne des eben verkündeten Gesetzes, wodurch diesen seit langem schon bestehenden Institutionen unter gleichzeitiger Bewahrung ihrer Eigenart eine erspriessliche Erweiterung und versicherungstechnisch vollkommene Grundlage zutheil werden soll. Der moderne Staat arbeitet eben im eigentlichen Sinne dieses Wortes an der Hebung der arbeitenden Classen und ist dabei sicherlich begleitet von den besten Wünschen aller, denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt.

Politische Uebersicht.

(Kaisers Geburtstag.) Oesterreichs Volk begiegt vorgestern den 59. Geburtstag seines Kaisers. Die erschütternde Geschichte des abgelaufenen Jahres und die bedeutungsvollen Vorkommnisse, deren Schauplatz in den letzten Tagen die deutsche Reichshauptstadt war, machen es begreiflich, wenn der kaiserlichen Geburtstagsfeier diesmal eine ganz besondere Weihe innewohnte. Der Kaiser begiegt in Schl im engsten Familienkreise den Festtag, doch im kaiserlichen Lager war in Wahrheit das ganze Reich. Die «Wiener Abendpost» schreibt zum vorgestrigen Festtag der Monarchie: Mit besonderer Innigkeit, mit dem Gefühle reinsten patriotischer Erhebung begehen diesmal die Völker Oesterreich-Ungarns das Geburtsfest ihres erhabenen Monarchen. Noch sind die Jubelrufe nicht verhallt, mit denen die Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt unseren ritterlichen Kaiser begrüßte, noch füllt die gesammte deutsche Presse ihre Spalten mit Schilderungen der wahrhaft großartigen Huldigungen, welche ihm auf Schritt und Tritt zutheil wurden. Und diese Huldigungen, was waren sie anderes, als die Anerkennung

einzigste Liebe. Und sie verdient es, denn sie hängt an meinem Munde, sie verzehrt sich in Blut während dieses Kusses, sie brennt nur für mich allein. Das kann ich heute leider von keinem anderen Wesen weiblichen Geschlechtes behaupten.»

Nach dem Abendessen, zu Hause, bestimme ich Papa, sich der neuen Sorte zuzuwenden und ein Kistchen aus Wien mitzubringen. Papa ist sehr gut erzogen. Er gehorcht mir aufs Wort. Nachdem Alfred einige Abende hindurch beim Nachtmahl Cigarren aus diesem Kistchen geraucht hatte, beginnt er plötzlich gegen diese Sorte loszuziehen. «In der ersten Woche, da war sie vorzüglich; das zweite Hundert, das ich kaufte, war noch immer vortrefflich; das dritte ist annehmbar. Es hat sich der Regie darum gehandelt, der Favorita einen Markt zu schaffen. Nun wird sie täglich schlechter. Neue Wesen kehren, neue Sorten duften gut. Aber tout passe, tout casse, tout lasse.»

Von diesem Augenblicke an wechsle ich die Taktik. Ich concentriere mich in geschlossener Colonne nach rückwärts. Ich verändere sogar die Front. Ich wende die Kerntuppen meiner Aufmerksamkeiten einem anderen jungen Manne zu, der Alfred ebensowenig leiden mochte wie ich. Die Eifersucht kocht ihn gar. Auf einer Landpartie — ich mache dich aufmerksam, daß auf einer solchen Partie am ehesten eine Partie zustande kommt — entwickelt sich die Entscheidungsschlacht. Bei derselben bin ich durch das Terrain besonders begünstigt. Der Weg geht durch einen köstlichen Tannenwald aufwärts zu einer berühmten Meierei; er geht aufwärts, er bietet somit Anlaß, ein hübsches Füßchen zu zeigen, sich einzuhängen, Gelegenheit zu tiefem Athemholen, zur Raft auf einem einsamen Plätzchen. Ja, auf einem einsamen Plätzchen. Denn der Weg geht nicht nur aufwärts, er schlängelt sich auch und entzieht uns so leicht der Reugier der Eltern, wie anderen Beobachtern. Man

der Seelengröße, der Hochherzigkeit, der Pflichttreue, der unerschöpflichen Milde und Güte des erlauchten Trägers der österreichischen Kaiserkrone, was waren sie anderes als der wohlverdiente Tribut der Ehrfurcht, der Bewunderung und der aufrichtigsten Sympathie für einen Herrscher, der eine wahre Zierde seines ruhmreichen Geschlechtes, ein leuchtendes Muster aller Regententugenden ist. Mit Stolz und Freude haben diese Kundgebungen jedes patriotische Herz in Oesterreich erfüllt, und gehobenen Hauptes danken heute vierzig Millionen treuer Staatsbürger der Vorsehung für das Glück, einen so allgemein verehrten Monarchen zu besitzen, einen Monarchen, dessen ganzes Sinnen und Trachten nur dem Wohle seiner treuen Völker gewidmet ist. Die bisherige vierzig Jahre seiner ruhmvollen Regentenaufbahn sind durch unablässige Arbeit und rastlose Fürsorge, durch zahllose Werke der Menschenliebe und Barmherzigkeit durch unvergängliche Denkmäler der Kunst und Wissenschaft, durch hochherzige Förderung alles Schönen und Edlen für alle Zeiten gekennzeichnet. Dieser überaus segensreichen Thätigkeit, dieser unzähligen Beweise von Liebe und Güte wird heute allenthalben mit verdoppelter Innigkeit, mit erhöhtem Dankgeföhle gedacht. Ueberall werden inbrünstige Gebete für das Wohlergehen des geliebten Herrschers und des erlauchten Kaiserhauses zum Himmel emporgesendet, überall wird der Armen und Bedrängten gedacht und durch Acte der Wohlthätigkeit das hehre Fest im Sinne des edlen Monarchen zu einem Feste der Nächstenliebe gestaltet. Mögen die Stämme Oesterreich-Ungarns in Sprache und Glaubensbekenntnis, in nationaler Eigenart und Landesfite noch so verschieden sein, in der Liebe und Verehrung für den erlauchten Herrscher und die ruhmreiche Dynastie, in welcher sie die edelste Verkörperung des Reichsgedankens erblicken, waren sie stets einig. In wahrhaft großartiger und herzbewegender Weise trat diese Einmütigkeit gelegentlich des vierzigsten Jahrestages der segensreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers und bald darauf anlässlich des erschütternden Trauerfalles im allerhöchsten Kaiserhause zutage. Der ganzen Welt bot sich bei diesen Anlässen ein Bild so überwältigender Anhänglichkeit, so rührender Theilnahme, wie es in der Geschichte ohne Beispiel dasteht. Liebe um Liebe, Treue um Treue! Das ist das Lösungswort aller Völker des althehrwürdigen Kaiserstaates, die sich dessen bewußt sind, was ihr geliebter Monarch dem Reiche ist, und Ihm deshalb unbegrenzte Hingebung, wahrhaft kindliche Liebe und Anhänglichkeit entgegenbringen. Darum geht auch heute von Land zu Land, von Gau zu Gau, durch alle Theile des Reiches nur ein Ruf, nur ein Wunsch, nur ein Gebet: Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne Sr. Majestät den Kaiser und das erlauchte Kaiserhaus!»

(Das Prager Stadtverordneten-Collegium) beschloß einstimmig und ohne Debatte die Aufnahme eines Hypothekar-Anlehens von einer Million Gulden bei der Böhmischen Sparcasse zu 4 1/2 Procent, zugezählt zum vollen Nennwerte, rückzahlbar innerhalb 45 Jahren mit dem Rechte, die Valuta successive zu beheben in Jahrestheilbeträgen von mindestens 50.000 Gulden. Die Annuitäten betragen 7500 fl., die jähr-

muß dem Feinde allein Aug in Aug gegenüberstehen, will man ihn schlagen.

«Sie sind seit einigen Tagen ganz anders mit mir, als vordem, mein Fräulein!» So begann er. «Natürlich. Und ich will Ihnen auch gerne den Grund sagen. Ihre Ansichten über die neue Sorte sind es, die mich gekränkt haben.» — «Ueber was für eine neue Sorte.» — «Ich meine die Regalia Favorita.» — «Pardon, sind Sie die Tabakregie?» — «Das nicht. Aber Sie haben von den Cigarren immer so gesprochen, als wären es Weiber. Und wie rasch sind Sie der neuen Sorte satt geworden. Sie haben darüber geklagt, daß sie täglich schlechter werde; tout passe, tout casse, tout lasse. Wissen Sie sich daran zu erinnern? Mein Gott, Sie sprechen am Ende auch über uns, als wären wir Cigarren! Das ist es, was mich beunruhigt. An dieser Kleinigkeit, an diesem Versuchsballon habe ich erkannt, daß Sie selbst zur neuen Sorte von Männern gehören, die täglich schlechter wird.»

Er lachte. «Ach, wenn es nichts weiter ist, dann will ich Ihnen einen hübschen Ausweg vorschlagen. Offerieren Sie mir gefälligst einen wohl ausgefuchten Kuss, um mich ihn versuchen zu lassen!» — «Was fällt Ihnen ein!» rufe ich und drücke dabei meinen Arm fester an mich. «Wo denken Sie hin! Man könnte uns sehen!» — «Schauen Sie sich um. Wir sind geborgen.» Ich schaue mich um. In diesem unbewachten Augenblicke umfaßt er mich. Geschickt entwinde ich mich ihm. «Ihre Nerven sind offenbar vom Nicotin sehr angegriffen. Wir wollen die Gesellschaft wieder aufsuchen. Sie täuschen sich in mir.» — «Nur einen Kuss, Minna, nur einen von dieser neuen Sorte!» — «So? Nur einen? Jetzt erst recht nicht!»

Sofort ändert er die Taktik. Er verlegt sich auf das Unterhandeln. «Ich begreife ja, daß es Ihre

lichen Zinsen 42 500 fl., die Kündigungsfrist lautet gegenseitig auf ein halbes Jahr.

(König Milan in Wien.) Samstag nachmittags um 3 1/4 Uhr ist König Milan mit dem Orient-Expresszuge aus Belgrad auf dem Wiener Staatsbahnhofe eingetroffen. Der König wird unter dem Incognito eines Grafen von Takova zehn Tage in Wien verweilen. Auf dem Bahnhofe hatten sich der serbische Gesandte Milan Petronjevic mit seiner Gemahlin und den beiden Töchtern, mehrere Mitglieder der serbischen Colonie und Polizeipräsident-Stellvertreter Hofrath Kaufcher eingefunden. König Milan, der in Begleitung seines Secretärs Milicevic die Fahrt von Belgrad nach Wien gemacht hatte, schritt auf die kleine zu seiner Begrüßung anwesende Gruppe zu und conversierte eine Viertelstunde mit den genannten Persönlichkeiten. Hierauf fuhr er in sein Absteigequartier im «Hotel Wunsch».

(Steiermark.) Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Julius Magg tritt in den nächsten Tagen eine Reise durch seinen Wahlbezirk in Steiermark an, um seinen Wählern den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit zu erstatten.

(Von der Starcevic-Partei.) In den Reihen der Starcevic-Partei klagt ein tiefer Miß. Die kistenländischen Abgeordneten, den bekannten Doctor Baric an der Spitze, lehnen sich — wie ein Wiener Blatt zu melden weiß — gegen die Autorität des alten Starcevic, des Schöpfers der Partei, auf. Während dieser den specifisch kroatischen Standpunkt vertritt, nähern sich die ersteren mehr der allslavischen Richtung und fordern überhaupt eine Aenderung der bisherigen Latit, speciell einen engeren Anschluss an die übrigen oppositionellen Elemente, welche von Starcevic auf das entschiedenste perhorrescirt wird. In dieser Richtung dürfte die bevorstehende Landtagsession manche interessante Erscheinung zutage fördern.

(Zur Situation.) Anknüpfend an den Ausspruch des Kaisers Franz Josef über die vermehrten und befestigten Friedensbürgschaften spricht die «National-Zeitung» die Hoffnung aus, daß auch diejenigen, welche zur Zeit mit Mißtrauen auf den mächtigen Friedensbund sehen, aufhören möchten, sich der Thatsache zu verschließen, daß die verbündeten Reiche nur zum Schutz, nicht zum Trutz verbunden sind und daß sie niemanden in seinen berechtigten Interessen zu befehlen beabsichtigen. Es gibt zwar keinen ärgeren Tauben als denjenigen, der nicht hören will. Und so paßt es der russischen Presse, Rußland als durch den Friedensbund bedroht zu bezeichnen. Wenn Herr von Banovsky bei seinen Zusammenkünften mit Herrn von Freycinet in Paris nur Vertheidigungspläne bespricht, so kann er sich mit der Ausarbeitung derselben Zeit nehmen. Deutschland wünscht sicher mit Rußland aufrichtigen Frieden, nachdem uns die Freundschaft von dort gekündigt worden ist.

(General Boulanger.) Dillon und Rochefort haben soeben ein Manifest erlassen, in welchem das Urtheil des Staatsgerichtshofes als das Ergebnis eines zwischen Kammer und Senat abgeschlossenen Pactes hingestellt wird, dem das Versprechen der Kammer, den Senat fortbestehen zu lassen, zu Grunde

Pflicht ist, mir meine Bitte nicht zu gewähren. Aber betrachten Sie nur eines. Wenn wir jungen Leute heiraten sollen, dann schwanken wir zwischen der Liebe und der Freiheit. Die Stärke der Liebe erweist sich daran, daß wir ihr die Freiheit opfern. Das Mädchen schwankt zwischen Liebe und Pflicht. Die Stärke ihrer Liebe erweist sich erst an ihrer Pflichtvergessenheit. Ich schlage Ihnen einen Tausch vor. Opfern Sie mir Ihre Zurückhaltung, ich opfere Ihnen meine Freiheit.»

Er war besiegt; er capitulierte; die von ihm vorgeschlagene Unterhandlungsbasis war ganz annehmbar. Der Preis seiner Freiheit bestimmte mich, ihm entgegenzukommen. Als mein Bräutigam hatte er ein Recht auf ein Küßchen, sogar auf mehrere. Um die Sache correct zu finalisieren, sank ich denn willenslos an seine Brust. «O, mein Alfred,» hauchte ich, «dann wurde geküßt. Die neue Sorte mundete ihm.»

«Sie wird immer besser,» erklärte er. Am andern Tage wurden wir officiell verlobt. Die neue Sorte gefällt ihm noch immer. «Sie wird täglich wohlgeschmeckender,» betheuerte er. «Dein Schnurrbart riecht nach Tabakrauch, riecht nach Favorita,» klagte ich hierauf. Alfred hat mir die neue Sorte, hat mir die Favorita geopfert. Nun bin ich seine Favoritin.

So sind wir Mädchen von der neuen Sorte. Wir scheint, mir scheint, auch wir werden täglich schlechter. ... Doch nun lebe wohl. Ich höre seinen Schritt. Meinem neuen Berufspflichten nehmen mich in Anspruch. Ich umarme dich.

Deine Minna.

P. S. Karl ist verzweifelt. Ich fürchte, er wird sich was anthun. Willst du ihn nicht trösten? Julius von Lubassky.

liege. Das Ergebnis der gegen uns begangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit — heißt es in dem Manifeste weiter — ist eine Niederlage des allgemeinen Stimmrechtes. Aber diese Orgie der Willkür, der Verleumdungen und der Frevelhaftigkeit nähert sich ihrem Ende. Trotz neuer Staatsstreiche, die im Dunkel vorbereitet werden, hegen wir Vertrauen in die Festigkeit der Wähler.

(Russland.) Wie man aus Petersburg meldet, soll die Abreise der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen am 23. August erfolgen. Den großen Manövern im Lager von Krasnoje Selo, die vorgestern ihren Beginn genommen haben, wohnen auch die Militär-Attachés der auswärtigen Vertretungen bei. Bloß der italienische Militär-Attaché, Major Marini, ist den Manövern infolge der zwischen dem russischen Militär-Attaché in Rom, Baron Rosen, und den Spitzen der italienischen Regierung entstandenen Mißverständlichkeiten ferngehalten. Der russische Gesandte in Belgrad, Herr Persiani, der während seines Aufenthaltes in Petersburg vom Zaren in Audienz empfangen wurde, hat sich wieder auf seinen Posten begeben.

(Von Kreta.) Zwei Stunden von Canea entfernt fand Samstag ein Scharmügel zwischen türkischen Truppen und Insurgenten statt. Letztere griffen ungestüm die türkische Vorhut an. Ein Soldat und zwei Insurgenten wurden getödtet, beiderseits zählt man zahlreiche Verwundete. Die Insurgenten zogen sich schließlich zurück, worauf die Türken sich verschanzten. (General Grenfell) ist vom Sudan nach Kairo zurückgekehrt und von Kia, Pascha und den übrigen Ministern sowie von General Dormer mit dem Stabe der englischen und ägyptischen Truppen empfangen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, zur Anschaffung von Löschrequisiten den freiwilligen Feuerwehren in Ober-Slwno, Mittwa, Fleissen, Huditz, Poric, Smilowic und Neuberg je 60 fl. zu spenden geruht.

(Der Schatz der Danae.) Aus Triest wird uns geschrieben: Im Jahre 1811 slog die 30 Meter von Molo San Carlo verankerte französische Fregatte „Danae“ aus bisher unbekanntem Ursachen mit der gesamten Besatzung in die Luft. Der Commandant des Kriegsschiffes hatte auf dem Lande einem Feste beigewohnt und war gerade im Begriffe, mit seinem Boote an das Schiff anzulegen, als die Katastrophe erfolgte; das große Schiff verschwand augenblicklich in das aufgeregte Meer, welches die dem Hafen nächstgelegenen Straßen und Plätze erfüllte und mehrere Unglücksfälle verursachte. Ueber die Ursachen dieser größten Katastrophe der Triester Localchronik dieses Jahrhunderts waren damals zahlreiche Versionen verbreitet, von welchen die verbreitetste den Raub des Schatzes der „Danae“, einer großen, mit unerschätzbarem Schmuck gefüllten Cassette, Eigenthum einer hohen französischen Dame, zu verbergen. Andere behaupteten, ein trunkenes Matrose habe die That aus Mache begangen. Wie dem immer sei, die „Danae“ ruhte seitdem am Meeresgrunde, und über die ganze Geschichte schwebt noch das tiefste Dunkel. Feuer hat ein Conso-

tium von Tauchern die Concession erhalten, nach der „Danae“ und ihren Schätzen nachforschen zu dürfen und ist bereits seit mehreren Monaten an der Arbeit; es wurde bisher eine größere Anzahl Waffen, Utensilien und Münzen gehoben, von welchen mehrere einen bedeutenden Wert repräsentieren sollen. Vor wenigen Tagen wurde endlich ein größerer Theil des Rumpfes der „Danae“ entdeckt, allein alle Versuche, denselben zu heben, blieben erfolglos. In den nächsten Tagen wird nun der Torso vermittels Seeminen in kleinere Theile zerlegt werden, die man leicht heben zu können hofft. Man sieht hier den Resultaten dieser Arbeiten mit größtem Interesse entgegen.

(Eröffnung der ersten slavonischen Ausstellung.) Aus Esseg wird uns berichtet: Am 20. d. M. erfolgt die feierliche Eröffnung der Essegger Regional-Ausstellung, der ersten Ausstellung, welche im Königreiche Slavonien überhaupt veranstaltet wird, durch den Banus Grafen Rhuen-Héderváry. Zu der Ausstellungsöffnung, zu welcher großartige Vorbereitungen getroffen wurden, haben auch der ungarische Ministerpräsident Tisza und Handelsminister Baross ihr Erscheinen zugesagt. Der Banus Graf Rhuen-Héderváry trifft schon am Montag den 19. d. M. in Esseg ein und unternimmt, begleitet von dem Ausstellungs-Executiv-Comité, einen Ausflug nach Belisze zur Besichtigung der Gutmann'schen Sägewerke, eines Etablissements, welches sich in hervorragender Weise an der Ausstellung theiligt.

(Ein kostbares Gebetbuch.) Das von König Ludwig II. bei dem Münchener Meister Franz Fleischhüß bestellte Gebetbuch ist fertiggestellt und von dem Britischen Museum in London um 37.000 Mark angekauft worden.

(Ludwig Foglar †) In Kammer am Attersee ist Freitag der Schriftsteller Dr. Ludwig Foglar nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre verschieden. Seine zahlreichen Gedichte und Novellen, welche sich durch warme Empfindung, durch Liebe zur Natur und patriotischen Sinn auszeichnen, werden noch heute gerne gelesen.

(Großes Schadenfeuer.) Aus Budapest geht die Meldung zu, daß die Ortschaft Also-Úrpal in Siebenbürgen Freitag nachts von einem entsetzlichen Schadenfeuer heimgesucht wurde. Kaum der vierte Theil der Häuser blieb verschont. In den Flammen haben neun Kinder den Tod gefunden. Eine große Anzahl von Haus- und Nutzhieren ist zugrunde gegangen.

(Im Drange der Geschäfte.) In Hannover wurde kürzlich eine Depesche mit folgendem Wortlaut aufgegeben: „H. Viehhändler U., Magdeburg. Morgen alle Schweine auf dem Bahnhof. Sie erwarte ich auch. Ich komme erst morgen, da Personenzug keine Döfen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft, Rindvieh im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Döfen brauchen, denken Sie an mich.“

(Ein Cannibale.) Ein Fall von Cannibalismus ereignete sich jüngst in Pao-Shan-Hien, unweit Shanghai. Der Eigenthümer einer Bade-Anstalt daselbst kam plötzlich auf die Idee, daß, wenn er das Fleisch eines Kindes esse, er von einer Krankheit, an welcher er litt, geheilt werden würde. Er kaufte ein Kind von einem alten Weibe und ließ es durch einen Kuli tödten. Die Leiche wurde von den Behörden in einem großen Topfe, worin sie gekocht werden sollte, entdeckt. Alle

an dem Verbrechen theilgenommenen Personen wurden verhaftet.

(Telephon-Verbindung Wien-Budapest.) Wie wir erfahren, ist die Eröffnung der telephonischen Verbindung zwischen Wien-Budapest und Wien-Prag für den Monat October festgesetzt, da die diesbezüglichen Arbeiten rasch vorwärts gehen.

(Geräthen.) A.: Schicken Sie auch Beiträge an die Witzblätter? — B.: Im! Hin und wieder! — A.: Ach, so: Sie schicken sie „hin“ und die Redactionen Ihnen „wieder“?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Des Kaisers Geburtsfest.) Ueber die Abhaltung der Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers in der Stadt Gottschee berichtet man uns von dort: Am Vorabende, den 17. August, wurden von der städtischen Musikkapelle vor dem Schloßgebäude als dem Wohnsitz des Amtsleiters der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Volkshymne und noch mehrere Musikstücke executiert. Alle Gebäude auf dem Hauptplatze waren beleuchtet und besetzt. Sonntag morgens um 5 Uhr wurde von der genannten Musikkapelle Tagrevue gehalten. Um 10 Uhr vormittags fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches der Herr Pfarrbedient unter Assistenz der Pfarrcooperatoren celebrirte und welchem die hierortige Beamtschaft, die Mitglieder der Gemeindevertretung, die Professoren des hiesigen k. k. Staats-Untergymnasiums, der Lehrkörper der Volksschule, die k. k. Gendarmerie, die Feuerwehr und eine zahlreiche Menge Andächtiger anwohnten; am Schlusse des Hochamtes wurde die Volkshymne und das Te Deum laudamus gesungen. Nach vollendetem Hochamte defilirte die in Parade ausgerückte Feuerwehr unter klingendem Spiele vor dem Amtsgebäude, wo der Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit den Beamten Aufstellung genommen hatte.

(Die „Ausgemusterten.“) Das am vergangenen Samstag erschienene „Armee-Verordnungsblatt“ publicirt die „Ausgemusterten“ aus den Akademien und Cadettenschulen. Ernannt wurden in der Neustädter Akademie 79 junge Lieutenants; in der technischen Militär-Akademie, und zwar Artillerie-Abtheilung 31 Lieutenants; in der Genie-Abtheilung 23; in der damit verbundenen Genie-Cadettenschule 12. Bei heimischen Truppenkörpern wurden zu Lieutenants ernannt, und zwar: a) aus der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt: Karl Danhofer beim 7. Feldjägerbataillon, Josef Ritter Schilchawsky von Bahnbück beim 17. Infanterieregiment, Rudolf Polz Eder von Rutersheim beim 5. Uflanenregiment und Franz de Bourcy beim 5. Dragonerregiment; b) aus der technischen Militär-Akademie in Wien: Ferdinand Zwiédinek Eder von Südenhorst und Schidlo beim 3. Corps-Artillerieregiment, Constantin Gatti Eder von Campofiore beim 11. Festungsartillerie-Bataillon und Karl Balzar beim 6. Festungsartillerie-Bataillon.

(Levstik-Feier in Großlasch.) [Schluss.] Nach dem dritten Gange erhob sich Herr Notar Lenček, feierte in beredter Weise den allseitigen Fortschritt der Slovenen unter der gerechten und milden Regierung Sr. Majestät und brachte ein „Zivio“ auf den Kaiser Franz Josef I. aus, in welches die Theilnehmer des Bankettes lebhaft einstimmten. Die Musik-

„Meinst du das wirklich, Natalie? Ist das dein voller Ernst?“

„Gewiß — wie kannst du nur daran zweifeln?“

„Weil die Prüfung eine sehr harte ist.“

„Je härter, desto besser!“ rief sie voll Begeisterung aus. „Es wäre ja keine Prüfung, wenn sie nicht schwer wäre!“

Es entstand eine Pause, während welcher er sie fest anschaute; dann schüttelte er den Kopf.

„Ich weiß nicht, ob ich das Recht habe, ein solches Opfer von dir zu verlangen,“ sagte er gepreßt.

„Du hast das Recht, jedweches Opfer von mir zu verlangen, und sei überzeugt, daß ich nicht zögern werde, es zu bringen, wenn ich dadurch deine und Lionels Wohlfahrt sichern kann.“

„Auch — auch, wenn du Hugh Cleveland aufgeben müßtest?“

Sie wurde leichenblass und der begeisterte Ausdruck schwand aus ihren Zügen. Es war dies eine Bedingung, an die sie keine Secunde lang gedacht hatte.

„Hugh aufgeben?“ stammelte sie, die Hände ineinander verschlingend. „Daran habe ich nicht gedacht. Wie können meine Beziehungen zu ihm in Betracht kommen.“

„Ich will es dir sagen, und du sollst selbst darüber entscheiden,“ versetzte Mr. Egerton hastig, und in möglichst wenigen Worten unterrichtete er sie von dem Vorschlag, den Farquhar ihm gemacht hatte.

Natalie war von dieser Eröffnung so überrascht, daß sie sprachlos war.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(19. Fortsetzung.)

„Auch ich nicht, meine Natalie, aber du weißt, welche glänzende Pläne ich für deine Zukunft entworfen habe. Du bist so schön, und ich habe immer geglaubt, daß du in der großen Welt, welche zu schmücken du geschaffen bist, glänzen solltest. Ich habe mir unseres Hauses in dir und deinen einstigen Kindern neu aufleben sollte.“

Natalie schwieg einige Minuten. Farquhar hatte nicht Unrecht gehabt, als er sie als ehrgeizig bezeichnet hatte. Ihre Mädchenträume waren stets voller dem Verfall der Egertons Einhalt geboten werden sollte, und es zeugte von der Mächtigkeit der Liebe, von welcher sie erfüllt war, daß dieselbe alle diese Träume verbannt und ihr den Muth eingeflößt hatte, den Kampf mit der Armut aufzunehmen.

„Wenn ich ein reicher Mann wäre und dir eine Wittgift geben könnte,“ fuhr ihr Vater fort, „würde ich sagen: Heirate, wen du willst, gleichviel, ob arm oder reich, wenn du nur dem Zuge deines Herzens folgst! Aber leider ist das nicht der Fall, und es sind vielerlei Rücksichten bezüglich deiner Heirat zu bedenken. Sollte mich nicht für selbstsüchtig, Natalie — doch ich habe mich bisher so sehr auf dich verlassen — und ich verlasse mich auch weiter auf dich allein.“

„Ich dich für selbstsüchtig halten, lieber Vater!“ wiederholte sie stürmisch. „Wie könnte ich das? War

ich nicht immer bemüht, dein Vertrauen zu rechtfertigen? War es nicht stets meine Freude, dir beizustehen und deine Lasten dir tragen zu helfen?“

„Ja, und du hast es auch gethan — du allein. Lionel war seit so vielen Jahren fort, daß er von meinen Verhältnissen und der Bedrängnis, in die ich gerathen bin, nichts weiß, und ich hatte gehofft, o, so sehr gehofft, ihm dieselben nie enthüllen zu müssen!“

Das junge Mädchen blickte etwas überrascht zu ihm auf. Sie wußte nichts von Farquhars Vorschlag, noch von den Träumen, die derselbe in ihrem Vater erweckt hatte.

„Wäre es denn möglich gewesen, ihm dieselben zu verschweigen, Papa?“ fragte sie.

„Ja, es wäre möglich gewesen, wenn gewisse Bedingungen erfüllt worden wären. Ich kann dir nicht sagen,“ fügte er leidenschaftlich hinzu, „wie namenlos ich mich davor fürchte, von meinem Sohne gedemüthigt zu werden — lieber vor der ganzen Welt, als vor Lionel! Du kannst dir nicht vorstellen, welche Qualen mir dieser Gedanke bereitet.“

Sie drückte in stummer Theilnahme seine Hand, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. Dann sagte sie leise:

„Aber ist es möglich, das abzuwenden, Papa?“

„Ja, es ist möglich.“

„Wie?“

„Durch deine Vermittlung!“

„Durch meine Vermittlung!“ wiederholte sie im Tone höchsten Erstaunens. „Rede deutlicher! Du weißt, daß ich alles thun würde, um dir ein Leid zu ersparen.“

Kapelle intonierte die Volkshymne, welche stehend angehört wurde. Herr Regierungsschreiber Dr. Thoman von Montalmar dankte für die vom Vorredner zum Ausdruck gebrachten patriotischen Gesinnungen und toastierte in einer längeren formvollendeten slovenischen Rede auf den Obmann des Festausschusses, Herrn Notar Lenček. Der Toast des im ganzen Bezirke von den Deutschen und Slovenen gleich hochgeschätzten und allseitig beliebten Herrn Bezirksleiters wurde mit lebhaften Zurufen aufgenommen. Hierauf begrüßte Herr Bezirksgerichtsadjunct Škofic namens des Festausschusses die aus nah und fern herbeigeströmten Gäste. Im Namen der letzteren dankte Herr Prof. Levec und erhob sein Glas auf das Andenken der größten drei Söhne, die Großslovenen sein nennen könne, auf Trubar, Levstik und Stritar. Der sehr beifällig aufgenommene Trinkspruch des Landtagsabgeordneten Dr. Tavčar galt dem slovenischen Vaterlande, jener des Dr. Bošnjak den slovenischen Reichsrathsabgeordneten, worauf der Reichsraths-Abgeordnete Prof. Suklje in einer längeren Rede die politische Stellung der Slovenen in der nächsten Zukunft erörterte und nur dann einen Erfolg in Aussicht stellte, wenn man nicht nur mit warm fühlendem Herzen, sondern auch mit ruhigem, klarem Verstande an die Lösung der Aufgabe schreite; dem Redner wurde reichlicher Beifall zuteil. Es folgten dann noch mehrere Trinksprüche, und der «Slavec» brachte indessen mehrere Chöre zum Vortrage, bis gegen 5 Uhr die Vereine, begleitet von den Festtheilnehmern und der Musik, nach dem festlich geschmückten Unterretie aufbrachen, wo an dem Geburtshause des Dichters nach einer längeren Rede des Landtagsabgeordneten Herrn Ivan Fribar eine Gedentafel enthüllt wurde. Das Volksfest, welches abends hätte in Großslovenen stattfinden sollen, wurde durch das gegen 7 Uhr eingetretene Regenwetter stark beeinträchtigt. Trotzdem ließ sich die tanzlustige Jugend nicht abhalten, bis in die spätesten Nachtstunden Terpsichoren zu huldigen, während sämtliche Gasthäuser von Großslovenen und der nächsten Umgebung überfüllt waren. Nach einer allgemeinen Schätzung waren am 11. August gegen 6000 Menschen in Laibach zusammengeströmt; trotzdem wurde das Fest durch keinen unliebsamen Vorfall, durch keinen Mißton gestört. Dasselbe war, Dank dem guten Arrangement und der Ordnungsliebe des hiesigen Landvolkes, in allen Punkten vollkommen gelungen.

(Anton Gertscher †) Gestern wurde in Laibach unter sehr zahlreicher Betheiligung der Beamtenkreise aus Stadt und Land ein Mann zu Grabe getragen, dem man mit Recht nachrühmen kann, daß er sein ganzes Leben dem Staatsdienste geopfert hat. Anton Gertscher, Landesgerichtspräsident in Ruhe, war im Jahre 1817 zu Kraxen im Gerichtsbezirke Egg geboren und trat sofort nach absolvirten juristischen Studien, ohne vorher bei einem der damaligen Patrimonialgerichte gedient zu haben, in den Staatsdienst ein, wo er schon frühzeitig zum Bezirksvorsteher avancierte. Als solcher war er unter anderen auch in Planina, Wippach und Gottschee thätig. Im Jahre 1865 wurde der Verblüthene Landesgerichtspräsident in Laibach, im Jahre 1870 Kreisgerichtspräsident in Rudolfswert, und wurde endlich im Jahre 1875 nach dem Rücktritte des Landesgerichtspräsidenten Luschin von Ebengreuth in Laibach zu dessen Nachfolger ernannt. In allen Stellungen seiner Laufbahn zeichnete sich Gertscher durch gleich strenge Pflichterfüllung und Unermüdbarkeit in seiner Berufsthätigkeit aus. Als Landesgerichtspräsident in Laibach hatte er die größten und schwierigsten Criminal-Untersuchungen, darunter auch manche von Sensation, durchzuführen, wobei er sich jedoch nur von strengster Gerechtigkeit leiten ließ und staunenswerte Unverdroßtheit in der Bewältigung des Arbeitsmaterials an den Tag legte. Diese Eigenschaften zeichneten Gertscher nebst seiner großen Geseßkenntnis in seiner ganzen Diensteslaufbahn aus und steigerten sich immer mehr, je höher Gertscher im Range stieg. Als Landesgerichtspräsident widmete er sein Wissen und Können in ausgezeichneter Weise der Neuauflage der Grundbücher, wobei er durch Belehrung der Bezirksgerichte, aber auch mit kategorischer Strenge den hiebei so sehr nothwendigen gleichmäßigen Vorgang in den diesbezüglichen Arbeiten bewirkte. Die Revision der betreffenden Anlegungs-Operate besorgte er, selbst zu Zeiten, in denen er krank darniederlag, größtentheils persönlich. In seinen letzten Dienstjahren veranlaßte Gertscher noch den Neubau der Criminal-Verhandlungssäle und -Bureaus der Staatsanwaltschaft. Nach fast 42jährigem Staatsdienste trat Gertscher, durch langwierige körperliche Leiden veranlaßt, in den Ruhestand.

(Aus unseren Sommerfrischen.) Anfangs dieses Monats ist es auch in den Gegenden Oberkrains lebhaft geworden. In Bischoflack befinden sich derzeit 140 Sommergäste aus Laibach, Triest, Pola, Fiume u. a. D. Das dortige kalte Flußbad und die warmen Bannenbäder werden sehr geschätzt. In Krainburg, am Gehsteig, in Straßische, im Schlosse Schrottenthurm und in Neumarkt genießen bei 60 Fremde die wohlthuende Sommerfrische. In Podnart und Umgebung haben 20, im schattigen Birkendorf 40, in Lees und

Umgebung 25, in Politsch 30, Bigaun 15, Radmannsdorf 15, Aßling 30, Fauerburg 12, Lengensfeld 10, Kronau 12, Wurzen 10 und in Weißensfels 12 Sommergäste ihre Zelte aufgeschlagen. In Beldes und Umgebung sind bisher 600 Cur- und Sommergäste aus allen Ländern Europa's eingetroffen. Auzig zählt 40, Beldes und Umgebung, und zwar «Hotel Mallner» 60, Bad und Restauration Louisenbad 75, Gasthof «Erzherzog Sigismund» 30, die Schloß-Restauration 20, die Kaltwasser-Badeanstalt Nikli 40, die Privat-Villen, die übrigen Gast- und Privathäuser 200, zusammen 425 Personen. Die reizend schönen Gegenden nächst den beiden Weißensfelder Seen und die Touristenhaus-Restauration am Wochener See wurden in den zulezt abgelaufenen vierzehn Tagen von vielen Touristen besucht. In Stein befinden sich, wie das «Wochenblatt» meldet, derzeit 222 Bade- und Sommergäste, und zwar in der Badeanstalt Keckel-Praschniker 45, in Fischers Restauration 75, in den übrigen Gast- und Privathäusern 106 Personen.

(Ernennungen.) Der Finanzconzipist Herr Dr. Johann Mraz wurde zum Finanzcommissär in der neunten Rangklasse und der Conceptspraktikant Herr Georg Konsegg zum Finanzconzipisten in der zehnten Rangklasse ernannt.

(Aus St. Gotthardt am Trojana-Berge) Berichtet man uns unterm Gestrigen: Heute als am Geburtstage Seiner Majestät unseres Kaisers wurde um 10 Uhr ein solennes Hochamt celebrirt, zu welchem sich die Gemeindevertretung, die Pfarrinsassen und die hier auf Sommerfrische weilenden Honoratioren sehr zahlreich eingefunden hatten. Nach dem Evangelium bestieg der Pfarrer J. Brhovnik die Kanzel und hielt eine vom echt patriotischen Geiste durchwehte Predigt, welche auf die Zuhörer den tiefsten Eindruck machte. Nach dem «Te Deum» wurde die Volkshymne intonirt und mit wahrer Begeisterung gesungen.

(Hymnen.) In der St. Peterkirche findet heute die Trauung des Fräuleins Anna Provath, Tochter des Herrn Directors der l. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach, mit Herrn J. Ramus, Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Parenzo, statt.

(Aus dem Landespitale.) Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia las gestern in der Spitalkirche eine hl. Messe und besichtigte dann unter Leitung des Regierungsrathes Directors Dr. Valenta sämtliche Krankenzimmer und sprach leutseligst einzelnen Kranken Trost zu.

(Zur Streikbewegung.) Die Zahl der in Trifail und Hrasnigg nunmehr noch anständigen Knappen ist eine minimale, und kann die vorgestern dort stattgefundene Feier von Kaisers Geburtstag als Abschluß der Streikbewegung angesehen werden. — Aus Sagor meldet man uns telegraphisch: Der Streik ist abgeschlossen. Heute sind die Arbeiter zur Tagelohn vollzählig angefahren. — Wie wir erfahren, rücken die in Sagor, Trifail und Hrasnigg, dislocierten zwei Bataillons des 17. Infanterie-Regiments heute wieder in Laibach ein.

(Todesfall.) Wie man uns aus Stein berichtet, ist gestern nachmittags dortselbst der praktische Arzt und Realitätenbesitzer Dr. Max Samec nach langwierigen Leiden gestorben. Herr Samec, der in seinen jüngeren Jahren auch literarisch thätig gewesen und insbesondere mehrere Werke Turgenjews ins Slovenische übertragen hat, war eine Reihe von Jahren Bürgermeister von Stein und Vertreter des Wahlbezirkes Radmannsdorf-Neumarkt-Stein im krainischen Landtage. Der Verblüthene hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

(Eine Erinnerung an Laibach.) Der Musikprofessor und Componist J. H. Vincent in Wien war im Jahre 1851 Opernsänger an der Laibacher Bühne, wo er namentlich als Strabella glänzte. Da in letzterer Zeit öfter der ausgezeichneten slovenischen Melodien in musikalischen Zeitschriften, wie «Chorgesang» und «Sängerhalle» (beide in Leipzig), gedacht wurde, so holte Herr Vincent aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen eine Melodie hervor, die er bei Gelegenheit eines Ausfluges nach Laverca hörte und die ihm heute noch, nach so vielen Jahren, vollständig geläufig ist. Prof. Vincent hat die Pièce, «Mein Morgenlied» betitelt, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung bearbeitet.

(Promenade-Concert.) Heute nachmittags von 6 Uhr an findet in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militärmusikkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) Kirchbach-Marsch von Sommer; 2.) Ungarische Lustspiel-Ouverture von Keler Bela; 3.) Grandwalzer aus «Barbier von Sevilla» von Benzano; 4.) Phantasie aus der Oper «Die Hugonotten» von Meyerbeer; 5.) «Neues Leben», Polka française von Král; 6.) «Schön Rothraut», Salonstück von Eilenberg.

(Vom Blitze erschlagen.) Auf einer Wiese nächst Treffen wurde am 14. d. M. die 13jährige Besizers-Tochter Maria Perovšek vom Blitze erschlagen. Der Blitz versengte das Kopftuch und die Schuhe des Mädchens, während der Körper, mit Ausnahme einiger blauer Flecke im Gesichte, keine Verletzungen aufwies.

(Gemeindevahl.) Bei der vorgenommenen Gemeindevahl am 15. August zu Podkraj wurden Herr Johann Sajovic zum Gemeindevorsteher und die Herren Josef Bajec und Georg Koren zu Gemeinderäthen gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Budapest, 19. August. Graf Andrássy wird morgen von Professor Dittl operirt werden. Vor der Operation wird der Graf sein Testament machen.

Bayreuth, 19. August. Das Kaiserpaar und der Prinzregent wohnten der gestrigen «Parifal»-Aufführung bei, welche glänzend verlief. Nach der Vorstellung fand eine großartige Illumination statt.

Berlin, 19. August. Von der «National-Zeitung» wird die Theilnahme des russischen Thronfolgers an den deutschen Kaisermanövern bestätigt. Vorbereitungen werden bereits getroffen.

Rom, 19. August. Der Papst empfing die Cardinäle und Prälaten, welche anlässlich des Joachimsfestes ihre Glückwünsche darbrachten, und theilte denselben den Wortlaut der neuesten Encyclicka mit, welche die besondere Verehrung des heiligen Josef und Gebete wegen der Schwierigkeiten der Gegenwart empfiehlt.

Paris, 19. August. 13.000 Maires der Gemeinden Frankreichs sind hier angekommen behufs Theilnahme an dem von der Stadt Paris ihnen angebotenen Bankette. Beim Bankette sagte Carnot, das heutige Fest sei eine Kundgebung der nationalen Solidarität.

Petersburg, 19. August. Der gestrige Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde in herkömmlicher Weise bei dem gegenwärtig in Krasnoje Selo residierenden Kaiserpaare gefeiert. Beim Festbesuche, zu welchem das Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen war, brachte Kaiser Alexander einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers Franz Josef aus; die Musikkapelle intonierte die österreichische Volkshymne. Der Kaiser und die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, darunter der Fürst von Montenegro und der Großherzog von Mecklenburg, trugen ihre österreichischen Ordensbänder.

Zanzibar, 19. August. Die muselmännische Jahresfeier ist ohne Ruhestörungen verlaufen.

Verstorbene.

Den 17. August. Jakob Steindl, Arbeiter, 60 J., Polanadamm 50, Scrophulose. — Franz Hauser, Müller, 38 J., Polanadamm 50, Morbus Brightii.

Den 18. August. Anton Bradač, Gußmeister, 59 J., Maria-Theresien-Straße 6, Blasenkrebs.

Im Spital:

Den 18. August. Karl Treo, Arbeiter, 24 J., Paralysis cerebri. — Helena Rožel, Arbeiterin, 37 J., Atrophie cerebri.

Lottoziehungen vom 17. August.

Wien: 35 64 48 86 78.
Graz: 70 65 32 25 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Wahrscheinlichkeit des Regens
17	U. Mg	738.2	15.4	NW. schwach	Nebel	0-00
19	2. N.	736.2	26.7	SW. schwach	heiter	
	9. Ab.	734.6	19.5	SW. schwach	heiter	

Morgennebel, gegen 9 Uhr verschwindend, dann schwach bewölkt; mittags vorüberziehende Regenwolken, später Aufhellung. Das Tagesmittel der Wärme 20.5°, um 1.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchen gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-56

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und herzlichen Beileides anlässlich des unerwarteten Verlustes, den wir durch den Tod unseres geliebten Vaters, des Herrn

Anton Gertscher

l. l. Landesgerichtspräsidenten im Ruhestande erfahren haben, sprechen wir allen, insbesondere den Herren Berufsgenossen des theuren Verblüthenen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Laibach am 20. August 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 189.

Dienstag den 20. August 1889.

Diurnistenstelle. Ein Diurnist, beider Landesprachen vollkommen mächtig...

Razpis službe. Za I. mestno deško ljudsko šolo v Poljskih ulicah je s početkom prihodnjega šolskega leta oddati...

Concurs - Ausschreibung. Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamt zu Heiligenkreuz bei Landstraf...

Kundmachung. Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom II. Semester 1888 und der recommandierten Retourbriefe vom I. Semester 1888...

Table with 7 columns: Nr., Ort der Aufgabe, Name des Aufgebers, Name des Adressaten, Bestimmungsort, Wert, Porto, Sonstiger Wert. Lists 12 tasks.

Anzeigebblatt.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja: Na prošnjo g. Štefana Habeta iz zapušćine Stefana Skvarča...

Oklic. Umrlému Vilhelmu Drašlerju, oziroma njegovu zapušćini, se naznanja, da je zoper njo vložil Anton Mikulinič...

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja: Na prošnjo Viktorja Aumana (po dr. Juriju Pučkotu iz Krškega) dovoljuje se izvršilna dražba...

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 odst. varščine v roke dražbenega komisarja položiti...